

Der Gesellschaftler

Nationalsozialistische Tageszeitung



Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Flug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitzeljungen · Jungkorn · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschaftler“ Nagold / Begründet 1827, Marktstraße 14 / Postfach 20, Ami Stuttgart Nr. 10066
Direktions- und Kreispostamt Nagold Nr. 882 / In Kontroversen oder bei Zwangsvergleichen wird der für Nachträge etwa bewilligte Nachlass hinsichtlich

Anzeigenpreise: Die 1. Spalte 10 mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gewinne 5 Pfg., Text 18 Pfg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und in besonderen Fällen kann keine Gewähr übernommen werden.
E. H. I. S. P. A. Nr. 55

Zeitschriftenpreis: In der Stadt Nagold durch Boten monatlich RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr wöchentlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei Abwesenheit keine Anwesenheit auf Lieferung der Zeitung oder Abzahlung des Bestellspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Reichsminister Hermann Göring in Stuttgart

Wer am 29. März nicht wählt, ist kein Deutscher

Die Landeshauptstadt empfing Hg. Hermann Göring mit ungeheurem Jubel / Seine temperamentvollen und kernigen Worte lösten in der überfüllten Stadthalle Begeisterungstürme aus

J. M. Stuttgart, 25. März.

Seit der Wahlkundgebung im Oktober 1933, bei der der Führer in Stuttgart gesprochen hatte, hat die württembergische Landeshauptstadt nicht mehr solche Stürme von Begeisterung erlebt, wie am Mittwoch anlässlich der großen Kundgebung in der Stadthalle mit Ministerpräsident General Hermann Göring. Schon seit Monaten war Ministerpräsident Göring in Stuttgart erwartet worden. Nun hatte sich endlich der Wunsch der Stuttgarter Bevölkerung erfüllt. Vom frühen Morgen an trug die Stadt reichsten Fahnen Schmuck.

Obwohl es nicht bekannt war, wann und auf welchem Wege General Göring eintreffen würde, hatten sich Hunderte am Vormittag auf dem Bahnhofsplatz eingefunden, die den treuen Paladinen des Führers begeistert begrüßten. Am Bahnsteig wurde Ministerpräsident General Göring von Gauleiter und Reichsstatthalter Murr, dem kommandierenden General des V. Armeekorps, Generalleutnant Geyer, dem Befehlshaber im Luftkreis V, General Speziale, dem stellv. Gauleiter Schmidt, dem Kreisleiter Mauer, Oberbürgermeister Dr. Strohmayer, willkommen geheißen. Ununterbrochene Heiratsbegleitungen den Ministerpräsidenten auf der kurzen Fahrt ins Hotel „Zeppelin“, das während des ganzen Tages von einer großen Menschenmenge umlagert war, die sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen wollte, den Schöpfer der Luftwaffe zu sehen.

Am Laufe des Tages besichtigte Ministerpräsident General Göring die Fliegerformation in Göppingen, die Flakabteilung in Ludwigsburg und die Daimler-Benz-Werke in Untertürkheim. Auf der ganzen Fahrt wurde General Göring von der Bevölkerung mit stürmischen Jubel begrüßt, der sich noch steigerte, als er seinen Rundgang durch die ausgedehnten Werksanlagen der Daimler-Benz-Werke unternahm, wo er sich wiederholt mit den Arbeitern über ihre Aufgaben und Fachgebiete unterhielt.

Je näher die Stunde des Beginnes der großen Kundgebung in der Stadthalle rückte, um so dichter wurde das Gedränge auf dem Hindenburgplatz. Die Formationen der SA, SS, des NSDAP und die Bereitschaften der Politischen Leiter hatten Stellen, und teilweise schwere Mäße, die Durchfahrt freizuhalten. Die Stadthalle war lange vor Beginn bis auf den letzten Platz gefüllt. Hatte Marschmusik unterhielt die Wartenden bis zum Beginn der Kundgebung.

Treuekundgebung von unerreichten Ausmaßen

Die Fahrt des Ministerpräsidenten General Göring vom Hotel zur Stadthalle war wiederum begleitet von ununterbrochenen Jubelkürnen der Stuttgarter Bevölkerung. Nachdem er die Front der vor der Stadthalle aufmarschierten Ehrenformationen abgesehen hatte, betrat er unter Begeisterungsausbrüchen, die die weite Halle erzittern ließen, in Begleitung des Gauleiters und Reichsstatthalters Wilhelm Murr den Versammlungsraum. Minutenlang brauschten die Heiratsbegleitungen ihm entgegen. Es hätte der Mahnung auf den Spruchbändern in der Halle: „Die Schmach ist vorbei — Deutschland ist frei — Volk keh' zum Führer!“ nicht bedurft, die zehntausend Zeilenbereiter bereiteten dem Mitarbeiter des Führers beim Aufbau der deutschen Wehrmacht eine Kundgebung, die bewies, daß weder Stuttgart am 29. März seine Pflicht

als Deutscher mit Begeisterung erfüllen wird.

Gauleiter und Reichsstatthalter Murr entbot dem ersten SA-Führer den Gruß des Schwabenstammes mit einem dreifachen Sieg-Heil. Als Hg. Hermann Göring im Brauhemd, geschmückt mit dem „Pour le mérite“, zum Rednerpult trat, wiederholten sich die jubelnden Kundgebungen und es dauerte geraume Zeit, ehe er das Wort ergreifen konnte. Schon nach den ersten Sätzen donnerte erneuter Beifall auf, der sich im Laufe der Rede immer wieder steigerte. Mit überlegener Ironie zeichnete er den Zustand der Verfallszeit und die gewaltigen Leistungen des nationalsozialistischen Regimes, die Kleinheit und Schwäche seiner Vorgängerkräfte, die heute noch glauben, das wiedererstarke deutsche Volk vernichten zu können, und die Wege, die die Nation zu neuer Kraft geführt haben. Als er mit zum Herzen gehen-

den Worten die fast übermenschliche Kraft des Führers schilderte, war des Jubels kein Ende mehr.

Die Rede des Ministerpräsidenten General Göring

Ministerpräsident Göring führte etwas folgendes aus: Wieder einmal stehen wir in einer sehr ereignisreichen Zeit. Wieder einmal sind die Blicke der ganzen Welt auf unser Vaterland gerichtet. Und wenn es möglich wäre, daß die Staatsmänner der anderen Völker einmal mitreisen könnten mit uns durch das deutsche Land und so wie jetzt in diesen Tagen in Nord und Süd, Ost und West, in Städten und auf dem Lande, überall in Fabriken, bei Arbeitern und Bauern, Soldaten, Jugend und Alter, überall der gleiche Jubel, wenn sie das sehen würden, wie das ist ein

Auffschrei eines freigewordenen Volkes

eines Volkes, das seine Schwäche abgeworfen hat, ein Volk, das sich innerlich wieder ausgerichtet hat, sich wieder bekennt zu seinen alten Tugenden, zu seiner großen Vergangenheit, wie dieses Volk ob all diesem aufjubelt, wenn es den Führer sieht oder einen seiner Getreuen, dann würden sie doch einen anderen Eindruck gewinnen. Sie würden erkennen, daß sie in ihren Verträgen, Auseinandersetzungen, Besprechungen, Kongressen eine andere Haltung einnehmen müssen. Es ist sehr bedauerlich, daß sie Deutschland falsch beurteilen und aus dieser falschen Beurteilung heraus einen Fehler nach dem anderen machen. Die Staatsmänner, die ein solches Dokument unterschrieben haben, wie wir es jetzt wieder erhalten, haben sich drei Jahre lang der Entwicklung in Deutschland verschlossen. Als Staatsmänner müßten sie eine Grundwahr-

heit, ein Grundgesetz der Weltgeschichte allmählich erkannt haben, dieses lautet:

Ein Volk ist immer so, wie seine Führer sind!

(Stürmischer Beifall!) Wer jemals daran zweifelte, den hat die Vergangenheit der letzten Jahre belehrt. Das deutsche Volk, das 4 1/2 Jahre einer ganzen Welt getrotzt hat und einen Heldenkampf ohnegleichen durchgeschlagen hat, dieses gleiche Volk von Helden ist dann später durch einen plötzlichen Umbruch feige geworden. Dieselben Menschen, die draußen bereit waren, alles einzusetzen, die draußen unbekannt Helden waren, wurden zaghaft, verweifelten, wurden feige, wurden interesselos. Das, was sie 4 1/2 Jahre lang verteidigt hatten, Volk und Vaterland, galt ihnen nichts mehr. Die hohen Ideale, zu denen sie sich bekannten, waren verschunden und hatten anderen Platz gemacht. Das, was sie einst als fittlich anerkannten, war

unfittlich geworden, und was man einst als unfittlich verwarf, das hatte man als fittlich deklarieren. Das gleiche Volk hätte dann in einer stumpfen Lethargie, in einer lethargischen Verzweiflung begann es immer mehr abzusinken, um schließlich fast in Anarchie sich aufzulösen. Und wiederum bekennen sich das gleiche Volk zu jenen uralten Gesetzen der Kraft, der Einheit, des Heroismus, und beginnt zu kämpfen, zu arbeiten und zu hoffen. Das Volk in seiner Gesamtheit ist ein eigenartiger Begriff. Dieses hat immer dort gestanden, wo keine Führer es hinführten.

Wenn die Feigheit triumphiert, wenn sie die Mutlosigkeit zum Staatsprinzip erhebt, dann darf man sich nicht wundern, wenn sich all dies im Volk hunderts- und tausendfach widerspiegelt. Es ist nicht die Schuld des Volkes. Man hat es jetzt wieder erkannt: das Volk als solches war anständig, war bereit, seiner Führung zu folgen, und wenn man ihm einen Vorwurf machen kann, dann höchstens den, daß es seine Führer viel zu spät erkannt hat, sei es im schlechten, aber auch im guten Sinne. Daß es aber jetzt, nachdem es endlich erfahren hat, daß Gott ihm einen Führer schenkte, sich auch bedingungslos in Treue hinter diesen Führer geschart hat und bereit ist, nun auch mit ihm den Weg zu gehen, in der Ueberzeugung, daß dieser Weg zur Höhe führen wird, aber auch bereit durch alles Schwerk hindurch zu gehen, weil es weiß, daß

das letzte Ziel seines Führers und damit des Volkes selbst das Glück des Volkes und die Größe der Nation

ist. Deshalb, weil sie alle fühlen, weil sie alle wissen, sind sie selbst wieder tapfer geworden, willensstark und werden jetzt der Welt beweisen, daß sie sich getäuscht hat, daß jetzt wiederum Deutschland angetreten ist unter einer neuen Führung. Deshalb ist es nun auch notwendig, große Kundgebungen abzuhalten, nicht darum, daß wir noch heute jemand überzeugen wollen aus unserem eigenen Volke. Nein, wir sind überzeugt, daß der, der am 29. März nicht wählt, eben kein Deutscher ist. Diese Ueberzeugung müssen wir der Welt beibringen.

So fanatisch, wie wir in der Kampfzeit redeten, genau so fanatisch, wie wir damals es immer wieder in eure Herzen und in eure Hirne hineinhämmerten: du mußt Deutscher sein, so machen wir das jetzt wieder, indem wir dem Ausland immer wieder sagen: Deutschland ist wieder ehrlich geworden, Deutschland ist wieder stark geworden, Deutschland ist wieder frei geworden, Deutschland ist wieder einig geworden (Jubelnder Beifall), bis jeder es begriffen hat.

Es ist aber auch notwendig, daß wir uns der Vergangenheit erinnern. Es ist darum notwendig, weil die Zeit so ereignisreich war, weil die drei Jahre einen solch einzigartigen Aufstieg gebracht haben, daß man allzu leicht vergißt, wie es vorher gewesen ist. Deshalb ist es notwendig, davon zu sprechen, was einst war. Die Welt draußen wird dann auch allmählich feststellen, welche einen gewaltigen Umbruch dieses deutsche Volk erlebt hat, wird verstehen, daß sie nun mit einem ganz anderen Volk zu arbeiten hat. In kurzen, vernichtenden Worten hielt Ministerpräsident Göring Rückblick auf die Vergangenheit des Parteikampfes, der Interessenkämpfe gegeneinander. Das war noch so vor vier Jahren in unserem Vaterland, in Dämmerung dämmerten Reich und Volk.



Generalleutnant Geyer bei der Begräbnung von Reichsminister General Hermann Göring auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof. Dahinter Frau Göring und rechts außen v. Gauleiter Schmidt (Hintergrund)

den Grund... halten, weil... Bred... glosse... und... stellen. Die... alle jen... der Locar... nd, die Gt... en oder die... stellen sym...

in, als er von dem starken Glauben und der tiefen Überzeugung sprach, mit denen das deutsche Volk heute wieder erfüllt ist. Deutschland lebt und wird nicht zugrunde gehen...

Einiges Lebensrecht gegen Paragraphen

In den großen außenpolitischen Fragen übergehend, fand der Führer von tiefer Überzeugung getragene und die Massen immer wieder zu begeisterten Zustimmungsaussagen mitwirkende klare Antworten...

Die Welt muß wissen, daß dieses scheinbare Deutschland von früher heute nicht mehr lebt! Sie soll sich nicht wundern, daß es nicht mehr lebt. Es hat in Wirklichkeit nie gelebt!

Wir wollen unsere Freiheit und unseren Frieden!

So gleiches Recht, sind auch gleiche Pflichten. Und wenn die anderen verlangen, aus solchen Buchstaben und Paragraphen Schuldbekanntnisse zu formen...

Ich handle so, wie das ganze Volk es will!

Und wenn man mir sagt: Warum muß das jetzt in diesen drei Jahren sein — das sind ja sehr schöne Grundfälle, ohne Zweifel —, aber warum muß das gerade jetzt sein?

Ich möchte der Vorziehung und dem Allmächtigen danken dafür, daß er gerade mich wählen hat, diesen Kampf für Deutschland führen zu dürfen. Es sind der schönste Kampf und die herrlichste Aufgabe...

Unmöglich!

Es ist der Wille dieses Volkes, daß es in Frieden und Freundschaft mit den anderen Völkern lebt. Es ist der Wille dieses Volkes...

Wille dieses Volkes, daß es seinen Beitrag leistet für diesen Frieden. Es ist aber unmöglich, daß dieses Volk noch länger Demütigungen entgegennimmt. Das ist unmöglich und wird unmöglich sein!

Die Saarpfalz umjubelt den Führer

Ludwigshafen a. Rh., 25. März. Das große Ereignis des Führerbesuches in der saarpfälzischen Stadt der Arbeit hat bereits um die Mittagstunde das ganze öffentliche Leben der Städte Mannheim und Ludwigshafen in seinen Bann gezogen...

Die Rede des Führers

Der Führer durchschritt die ganze Halle und begab sich dann auf das Podium, wo ihm drei kleine BDM-Mädchen Blumensträuße übergaben. Gauleiter Bärckel begrüßte den Führer mit einer kurzen Ansprache...

Rudwigshafen ertrinkt im Jubel

Ludwigshafen scheint in wenigen Stunden zur Millionenstadt geworden zu sein. Son-

Erdal gut und billig! Schmincreme

„Deutsches Volk, tu deine Pflicht!“

Ich rufe Deutschland auf, symbolisch am 29. März der anderen Welt zu zeigen, daß diese Welt seinem Willen entspricht. Und ich möchte — ich wiederhole es — die anderen Staatsmänner einladen...

Ich habe jetzt über drei Jahre lang meine Pflicht erfüllt. Deutsches Volk, erfülle jetzt du die deine genau so! Ich habe drei Jahre lang mit Hingabe und fanatischem Glauben für dich gekämpft!

Derzug auf Sonderzug trifft aus allen Himmelsrichtungen, bis auf den letzten Nagel, in der Stadt ein. Immer bedeutungsvoller wird die Zusammenballung der Menschenmassen in den anliegenden Straßen...

Aus Stadt und Land

Nagold, den 26. März 1936

Achtung Betriebsführer!

Der von den Innungen auf Samstag, den 28. März festgesetzte Gemeinschaftsplan findet nicht statt. Dafür haben sämtliche Handwerksbetriebe zu sorgen...

Die Einzelhandelsbetriebe bleiben am Freitag während des Gemeinschaftsempfangs geschlossen

Die Bezirksgruppe Württemberg-Hohenloher der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel fordert alle Einzelhändler auf, ihre Läden am Freitag, den 27. März, nachmittags von 14.45 Uhr bis nach Schluß der Übertragung der Rede des Führers...

Werbung für Kinderlandverschickung

Der Kreis Nagold hat auch den wieder eine Anzahl Kinder aus dem Kreis Halle-Neuburg auf die Dauer von 6 Wochen aufzunehmen. Es werden deshalb in diesen Tagen überall durch die örtlichen Stellen im Bezirk Placate für diese erholungsbedürftigen Kinder geworben.

Friedensliebe bedeutet aber nicht Charakterlosigkeit

Mit langanhaltendem Beifall stimmten die Massen den Worten des Führers bei, als er betonte, daß wir nicht der Meinung sind, daß Friede Verflüchtung und Unterwerfung bedeute.

Der Führer sprach dem ganzen Volk aus dem Herzen

als er das Bekenntnis ablegte, für einen Frieden jederzeit, aber niemals für Unterwerfung und Unterdrückung einzutreten zu wollen und überzeugt draußen dem Führer die Heilrufe entgegen. Mit seiner Ironie führte Adolf Hitler aus, daß das deutsche Volk im Weltkrieg bereits genug Kriegserfahrung gesammelt habe.

Schwarzes Brett

Partei-Organisation

Standortbefehl: Sämtliche Angehörigen des Standorts haben ab sofort bis nach der Wahl Uniform zu tragen. Major, Sturmführer.

Partei-Komitee mit hiesigen Organisationen

Die Deutsche Arbeitsfront: Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß mit der Märzabrechnung sämtliche zu betreuenden Mitglieder, ebenso die Rückstände von Januar und Februar mit abzurechnen sind.

Hilferyugend Gebiet 20

In den letzten Tagen vor der Wahl tragen sämtliche Mitglieder der Hilferyugend Dienstanzug, und zwar gilt diese Anordnung von Freitag, den 27. März an, für alle Wohnstätten und Besessenen der Partei für die Wahl stellt sich die Hilferyugend zeitlos zur Verfügung.

Hilferyugend Gef. 19/126

Die Standortführer senden mir bis spätestens Mittwoch, den 1. April die Aufstellung der Mitgliederkartei in das Seminar Nagold.

Hilferyugend Gef. 19/126

Die Standortführer senden mir bis spätestens Mittwoch, den 1. April die Aufstellung der Mitgliederkartei in das Seminar Nagold.

Hilferyugend Gef. 19/126

Die Standortführer senden mir bis spätestens Mittwoch, den 1. April die Aufstellung der Mitgliederkartei in das Seminar Nagold.

Hilferyugend Gef. 19/126

Die Standortführer senden mir bis spätestens Mittwoch, den 1. April die Aufstellung der Mitgliederkartei in das Seminar Nagold.

Hilferyugend Gef. 19/126

Die Standortführer senden mir bis spätestens Mittwoch, den 1. April die Aufstellung der Mitgliederkartei in das Seminar Nagold.

Hilferyugend Gef. 19/126

Die Standortführer senden mir bis spätestens Mittwoch, den 1. April die Aufstellung der Mitgliederkartei in das Seminar Nagold.

Hilferyugend Gef. 19/126

Die Standortführer senden mir bis spätestens Mittwoch, den 1. April die Aufstellung der Mitgliederkartei in das Seminar Nagold.

Hilferyugend Gef. 19/126

Die Standortführer senden mir bis spätestens Mittwoch, den 1. April die Aufstellung der Mitgliederkartei in das Seminar Nagold.

Hilferyugend Gef. 19/126

Die Standortführer senden mir bis spätestens Mittwoch, den 1. April die Aufstellung der Mitgliederkartei in das Seminar Nagold.

Hilferyugend Gef. 19/126

Die Standortführer senden mir bis spätestens Mittwoch, den 1. April die Aufstellung der Mitgliederkartei in das Seminar Nagold.

Hilferyugend Gef. 19/126

Die Standortführer senden mir bis spätestens Mittwoch, den 1. April die Aufstellung der Mitgliederkartei in das Seminar Nagold.

Hilferyugend Gef. 19/126

Die Standortführer senden mir bis spätestens Mittwoch, den 1. April die Aufstellung der Mitgliederkartei in das Seminar Nagold.

Hilferyugend Gef. 19/126

Die Standortführer senden mir bis spätestens Mittwoch, den 1. April die Aufstellung der Mitgliederkartei in das Seminar Nagold.

Schlussfeier der Realschule mit Lateinabteilung

Wie bereits aus dem gestrigen Anzeigenteil ersichtlich war, hält die Realschule mit Lateinabteilung morgen Freitag, den 27. März, vorm. 9 Uhr im Traubenhaus ihre Schlussfeier ab.

Berechtigung zum Hissen der H.S.-Fahne

Vor einiger Zeit erhielten die Realschule mit Lateinabteilung und die Volksschule das Recht, die Hitlerjugendfahne hissen zu dürfen.

Die Reichstagskandidaten von Württemberg

Der Reichstagswahlvorschlag und der Kreiswahlvorschlag des Wahlkreises 31 (Württemberg) für die kommende Wahl am 29. März enthalten insgesamt 103 Namen, von denen selbstverständlich nur so viel in den Reichstag kommen, als es dem Schlüssel, der für die Reichstagswahlen bisher immer gültig war, entspricht.

Ob. Rudolf, Stellvertreter des Führers, Berlin; Friedr. Dr. Wilhelm, Reichsminister, Berlin; Spring, Hermann, Reichsminister, Berlin; Gorbels, Dr. Paul, Reichsminister, Berlin; Darré, R. Walter, Reichsminister, Berlin; Franz, Dr. Hans, Reichsminister, Berlin; Himmler, Heinrich, Reichsführer SS, Berlin; Gemenald, Günther, Reichsführer SS, Berlin; Gumbel, Dr. Robert, Reichsleiter der Deutschen Arbeitsfront, Berlin; Luge, Viktor, Stabschef der SA, Berlin; Seidte, Franz, Reichsminister, Berlin; ferner sind sämtliche Gauleiter als Wahlkandidaten aufgestellt.

Dixert, Hellbach; Kreisleiter Dixt, Buchang; Verlagsleiter und Kreisleiter Draug, Heilbronn; Politische Redakteur Dreher, Ulm; Landwirt Jarno, Gut Duffen; Verwaltungsoberinspektor und Gebietsinspektor der NSDAP, Wilhelm Greß, Stuttgart; SA-Brigadeführer Haarer, Stuttgart; Kaufmann Otto Hill, Stuttgart; Gewerkschaftsleiter Huber, Stuttgart-Degerloch; Fabrikant Fritz Kiehn, Degerloch; Förder Emil Kriener, Degerloch; Studentenrat und Gau-Schulungsleiter Dr. Eugen Klett, Bietlach; Ingenieur Adolf Kling, Unterföden; Bauer Martin Kohler, Tübingen; Kreisleiter Kurt Pädemann, Freudenstadt; Kaufmann und Kreisleiter Wilhelm Adolf Fischer, Vaihingen; Führer SA-Gruppenführer Rudin, Stuttgart; Gauleiter Eugen Raier, Ulm; SA-Brigadeführer v. Kallen-Bonifant, Stuttgart; Jagd- u. Sportpropagandaleiter A. Maurer, Stuttgart; SA-Gruppenführer Prähmann, Stuttgart; Banddirektor W. Reible, Stuttgart; Gauwarter der NSDAP, Friedrich Schulz, Stuttgart; Dr. h. c. Freiherr Adolf von Stauffenberg, Wiblingen; Kreisleiter Hans Seibold, Freudenstadt; Gauleiter Siehle, Heilbronn; Oberbürgermeister, Gebietsleiter der HJ, Erich Sundermann, Stuttgart; Dipl.-Kaufmann Dr. Otto Weisk, Stuttgart; Kreisleiter Buerker, Gaildorf; Kaufmann Anton Vogl, Stuttgart-Oberföden; SA-Brigadeführer Robert Zeller, Stuttgart.

Kameradschaftsabend des Reichsarbeitsdienites Allensteig, Vorgelesen abend vereinigten sich im Saal des „Grünen Baum“ nicht nur die Arbeitsdienstmänner, die ihrer halbjährlichen Arbeitsdienstpflcht im hiesigen Lager nachkommen sind, sondern auch zahlreiche Einwohner Allensteigs. Der Ausbruch der Arbeitsgruppe Freudenstadt leitete den Abschiedsabend ein, der verschiedene Darbietungen brachte, besonders markante Sprechstunde und Gesänge. In Ansprachen von Oberfeldmeister Schäfer, von einem Arbeitsmann aus München, von Bürgermeister Kalmbach und von Oberarbeitsführer Dr. A. K. A. Freudenstadt wurde der Abschluss des halbjährigen Reichsarbeitsdienites gewürdigt, das, was der Dienst von jedem einzelnen gefordert, aber auch das, was diese Schulung jedem einzelnen gegeben hat. Den Scheidenden wurden von den Rednern die besten Wünsche für ihre weitere Zukunft mit auf den Weg gegeben. Verschiedene Musikdarbietungen des Musikzuges aus Freudenstadt verschönten den wohlgelungenen Abschiedsabend, an dessen offiziellen Teil sich noch ein gemütlicher Teil schloß.

Anschließend marschierte unsere SA- und die Gliederungen der Partei zu einer Wahlversammlung, die im Nachbarort Wenden stattfand. Ga. Lang-Kagold, sprach dort zu den Volksgenossen von der entscheidenden Bedeutung unserer Tage. In klaren Worten härmerte er die Verpflichtung zur Ablegung des Treuebekenntnisses zum Führer am 29. März ins Gewissen. Nach einem Aufruf von Kreisleiter Reich und Ortsbauernführer Stempfle wurde mit den Beihilfenden der Bewegung und einem Sieg Heil auf den Führer und das einig Deutschland die Versammlung geschlossen.

Letzte Nachrichten vom Führer begnadigt

Der Führer und Reichskanzler hat die vom Schwurgericht in Gera durch Urteil vom 7. November 1935 gegen den am 24. Juni 1915 geborenen Johannes Krehl aus Gera wegen Mordes erkannte Todesstrafe in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Krehl, der zurzeit der Tat erst 19 Jahre alt und gut beleumundet war, hat am 6. März 1936 sein hiesiges Wohnort als uneheliches Kind getötet, um sich die Scheidung mit dessen Mutter zu erleichtern. Er stand hierbei unter dem Druck wirtschaftlicher Sorgen. Die Tat hat er nach einem plötzlich gefassten Entschluß ausgeführt und noch vor dem Tode des Kindes ernst, wenn auch erfolglos, versucht, den Tod des Kindes durch Inanspruchnahme eines Arztes abzumenden.

Eisenbahnunfall

Auf der Strecke Rom-Florenz entgleiten in der Nähe des Trassimenischen Sees infolge Achsenbruchs des Dampfwagens 4 Schnellzugswagen. Drei Fahrgäste wurden getötet, 12 zum Teil schwer verletzt.

Leipzig erwartet den Führer

In der großen Maschinenhalle der Technischen Messe, in der erst vor acht Tagen Reichsminister Dr. Gorbels 90 000 Leipziger Volksgenossen aufrittete, wird nun am Donnerstag der Führer selbst sprechen. In Leipzig war es, wo der Führer in den Herbsttagen des Jahres 1930 nach den glänzenden verlaufenen Septembertreffen im Prozeß gegen die Hitler Reichswehroffiziere vor dem Reichsgericht den denkwürdigen Eid ablegte, daß er nur auf legalem Wege die

Nacht in Deutschland erobern wolle und werde. Mit diesem Eid zerbrach er die Hoffnungen der Systemparteien, die Bewegung als staatsfeindlich brandmarken zu können, und machte so die Bahn frei für den endlichen Sieg. Diese Stadt also erwartet den Kanzler, und sie wird ihm einen jubelnden Empfang bereiten.

100prozentige Wahlbeteiligung bei den Seeleuten

Seit Montag ist auf der Mittelmeere der Holtener Schleuse am Eingang des Nordostkanals ein Wahlbüro für die deutschen Seeleute geöffnet. Tag und Nacht haben dort die Seeleute Gelegenheit, vor Verlassen des Hafens auf der Durchfahrt ihre Stimme dem Führer zu geben. Gleich bei Öffnung des Wahllokals herrschte Hochbetrieb. Der bisherige Verlauf hat ergeben, daß die Mannschaften aller Kiel passierenden deutschen Schiffe, die Auslandsfahrten ansteuern und sonst keine Gelegenheit mehr haben, ihrer Wahlpflicht zu genügen, 100prozentig ihre Stimme abgegeben haben.

Das neue Drei-Mächte-Flottenabkommen

Zum Abschluß der Flottenkonferenz schreibt der „Daily Telegraph“, das Hauptergebnis des neuen Abkommens sei die Befestigung des Elementes der Heimlichkeit aus dem Flottenprogramm. Diese Tatsache verleihe jedoch dadurch an Bedeutung, daß sich die Verpflichtung zur Mitteilung der Flottenrüstungen auf drei Mächte beschränke. Die praktischen Vorteile, die durch das Abkommen erreicht werden, seien gering. Die Begrenzung sei auf 35 000-Tonnen-Schiffe mit einem Geschützlager von 14 Zoll festgelegt worden. Sollten aber nicht alle Unterzeichner des Washingtoner Abkommens sich für kleinere Kaliber bis zum Ende dieses Jahres entscheiden, so würde das 16-Zoll-Geschütz auf den Schlachtschiffen beibehalten werden.

Verlag: Der Gesellschafter G.m.b.H., Kagold. Druck: Buchdruckerei G. W. Jaiser (Inhaber Karl Jaiser), Kagold. Hauptvertriebsleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einseh. der Anzeigen: Hermann Götz, Kagold. Zur Zeit in Preisliste Nr. 5 gültig. D. N. II. 1936: 2300

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Wunderwuzzi Bin Ausb. und Bräunung MAGGI Würze und achten Sie genau darauf, daß Ihr Fläschchen aus der großen MAGGI-Originalflasche gefüllt wird. In dieser darf nach dem Gesetz nichts anderes feilgehalten werden als MAGGI WÜRZE

Obermeister und Innungsmitglieder Gemeinschaftsempfang Der von der Kreishandwerkerschaft Kagold angezeigte Gemeinschaftsempfang wird auf Freitag nachmittag 3.30 Uhr vorverlegt. Sämtliche Handwerker beteiligen sich mit ihren Familien und ihren Gehilfen an diesem Gemeinschaftsempfang, der in Kagold bei gutem Wetter am „Alten Kirchturn“, bei schlechtem Wetter im Saalbau zum „Löwen“ stattfindet. Die auswärtigen Handwerker beteiligen sich an dem örtlichen Empfang. Die Einladungen der Obermeister auf Samstag nachmittag 3.30 Uhr sind somit überholt. Die Kreishandwerkerschaft Kagold

Als Vermählte grüßen: Theodor Jost, Yenne Jost geb. Gersbach. Bingen a. Rh., 26. März 1936

Reifig-Berkauf Am Freitag, den 27. März 1936 kommen aus Distrikt Kiltberg, Abt. nördlicher Brunnenhäule und hinterer Dachbau zum Verkauf: 117/15 Leubholz, Brennreißig; 500 Wellen angebunden in Flächen; Nadelholz, Brennreißig; 680 Wellen angebunden in Flächen (es ist darüweg starkes Laub- u. Nadelholzwreißig mit Schlafräum).

Globella Bohnerwachs fest u. flüssig Fritz Schulz jun. A. G. Leipzig Die neue vergrößerte Dose von 600 gr. zu 85 Pfg. zu haben bei Karl Harr, Friedrich Schmid und Karl Unzerer

Für Festlichkeiten empfehle: Tischdamast, Papierservietten, Tortenpapiere, Pappteller, Tischkarten, Seidenpapier, wasser Einwickelpapier, Tellerdeckchen, Tropicdeckchen, Willkomm-Plakate G. W. ZAISER

Mit Seifix ist das Bohner leicht Schönsten Glanz manschnell erreicht! Seifix bohnt wunderbar glänzend, leicht u. spiegelklar. Dose a. 1 Pfund RM.-75 X-31

Todes-Anzeige Meine treuergebende Gattin, unsere geliebte Schwester Paula Busch geb. Weig in heute im Alter von beinahe 45 Jahren unerwartet von uns gegangen. In tiefem Leid: Albert Busch, Ida Haas, geb. Weig, Else Klisch, geb. Weig. Beerdigung Freitag, den 27. März 1936 nachm. 1 Uhr vom Trauerhaus bei der Lammbrücke aus.

Mädchen kann sofort einweten in kleinen Haushalt mit 11. Kind. Bei wem? sagt die Beschäftigt.

Hobelbank mit Werkzeug, etliche Anechte und Zwingen zu erf. bei der Besch. St. d. Bl.

Eine Ziege samt Jungen verkauft. Wer? sagt die Besch. St. d. Bl.

Schaff-Ralbinnen Emmentaler Schlag zu verkaufen Kempf zur „Traube“

Auf den neuen Frühjahrshüten Bänder - Blumen - Blüten garnierte Hüte, Formen sowie Zulaten in reicher Auswahl F. Pflomm. Lest den „Gesellschafter“ Eure Heimat-Zeitung

Dankagung Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters Friedrich Ziegler für die zahlreiche Begleitung zu meiner letzten Ruhestätte, für den erhabenden Gesang des Beerdigungschor, sowie die Kranzspenden, lagen herzlichsten Dank die trauernden Kinder.



Die Stimme der Ehre

Von Carl Holz

Wer vor etwa vier Jahren einem Deutschen, der sich rühmte „unpolitisch“ zu sein, gesagt hätte, daß im Jahre 1936 das ganze deutsche Volk ohne Unterschied der Konfession, Partei oder „Weltanschauung“ bedingungslos für die absolute Souveränität des Reiches eintreten würde — der würde auf Kopfschütteln oder ein Lächeln der Verständlichkeitslosigkeit gestoßen sein. Heute ist das selbstverständlich. Heute findet es jeder Deutsche nur natürlich, daß sich das Deutsche Reich unumwunden unter der Führung Adolf Hitlers befindet, daß seine fremde Macht mehr darüber befinden kann, ob und inwieweit der Deutsche sein Land schützen darf. Dieser Unterschied ist so unerschütterlich, daß er den Volksgenossen immer wieder aufgezeigt werden muß. Denn es war ja nun mal so, daß vor 1933 viele, allzu viele blutige Deutsche sich wenig Gedanken darüber machten, daß ein Schicksal des Reiches unumwunden unter der Führung Adolf Hitlers steht, daß die damit verbundene Beeinträchtigung des Ansehens und der Ehre der deutschen Nation selbstverständlich sein mußte. Es war so dank dem Einfluß von mehreren Tausend Parteien auf das sogenannte „politische“ Denken unseres Volkes, es war so beschämend, weil sich der Deutsche fatalistisch in sein Schicksal ergeben hatte — es sei nichts zu machen, alle Aufhebung gegen Entehrung und Deklassierung seines Volkes sei zwecklos und — so konnte man hören — unzeitgemäß...

Das alles ist genau in sein Gegenteil verkehrt worden dank dem Mut, dem Weisheit und Klarheit eines einzigen Mannes, unseres Führers Adolf Hitler. Es ist heute so, als ob die Nation nie anders empfunden hätte, als ob immer die Ehre der Nation das oberste Maßmaß der Entscheidungen über Deutschland gewesen wäre. Deshalb muß der Deutsche bei Gelegenheiten immer wieder erinnert werden, was eine zielbewusste, verwandelnde, genial bedrückende Führung aus ihm gemacht hat.

Wir stehen in diesen Tagen an einer geschichtlichen Wende des Abendlandes, ja, man kann sagen der Erde. Denn es ist nun einmal mit Schicksalsnotwendigkeit die Frage aufzuwerfen worden, die einmal gestellt werden mußte an die Völker der Welt: Ist der Deutsche eine Persönlichkeit, lebt er unter den gleichen Bedingungen, in der gleichen Ehre? Diese Frage mußte die Völker der Erde zu einer Äußerung zwingen, zu einer Ehrenerklärung, die notwendig für das Zusammenleben mit den Deutschen ist. Die Laute des Ausweichens mußte einmal durchbrochen werden. Das konnte nur geschehen, indem eine machtvolle Führung der Deutschen in ausdrücklichem Bekenntnis zum Frieden für das geschlossene hinter ihr stehende Volk diese Erklärung forderte. Jetzt erst wurde der durch Adolf Hitler vollzogene Austritt aus dem Völkerbund in seiner ganzen Bedeutung sinnvoll für jeden in der Welt, der sehen und einsehen wollte. Die Frage wurde gestellt zugleich mit dem Bekenntnis zum Frieden und zur Bündnisbereitschaft mit den ehemaligen Gegnern im Westen. Es folgte der Versuch des Ausweichens abermals. Es wurde wieder versucht, der großen Schicksalsfrage nach der europäischen Völkergemeinschaft, der Blutsgemeinschaft der arischen Rasse, der Kulturgemeinschaft der weißen Völker mit einem Beteuern der Selbstgerechtigkeit zu begegnen. Es wurde eine Ideologie ausgearbeitet, die keinem Menschen mehr etwas gibt, womit er innerlich leben kann. Es wurde das beschämende Schauspiel europäischer Unreinigkeit und Selbstverleugung im äbelsten Sinne gegeben. Aber wenn man recht hineinschaut in die Völker, so kann man schon vernehmen, daß die Ausreden nicht mehr verfangen. Schon hat sich das Ungeheuer der Verleumdung, dem die Völker 1919 erlag, gelichtet, schon sind die Fäden dieses Netzes, das uns den Tod bringen sollte, gerissen, und die Wahrheit, die Wirklichkeit wird allen sichtbar, die sehen wollen. Sie sehen ein ehrliches, ehrenhaft stehendes deutsches Volk, ein Volk der Arbeit und des Aufbaues, das der Menschheit dienen will, und sie fragen sich, warum man mit diesem Volke nicht auf gleichem Fuße leben soll?

Dies ist die Lage, die Ausgangspunkt für die kommenden großen geschichtlichen Entscheidungen. Wir Deutsche haben es heute in der Hand, Geschichte zu machen. Wir haben eine Schicksalsfrage an die Völker der Erde gestellt. Unser Führer hat sie gestellt in unserer Namen. Jetzt versteht es sich von selber, daß wir mit unserer Stimme „einstimmen“, daß wir das bekräftigen, was Adolf Hitler als einen Schwur der Welt zugerufen hat. Wir werden keinen Zentimeter zurückweichen in der Selbstbehauptung unserer Ehre und Freiheit — wir werden aber auch in der gleichen Treue und Selbstverständlichkeit der ganzen Menschheit als vollstäniges Mitglied der großen Völkergemeinschaft dienen, wenn man uns nur zu diesem Dienst zuläßt. Das dies nur in vollen Ehren

und in voller Freiheit geziehen kann, sollte sich für jeden national stehenden Erdenbürger von selber verstehen.

Wir haben also nur eine Pflicht, über die es keine Auseinandersetzung innerhalb unseres Volkes mehr geben kann: unserer Führer Adolf Hitler unsere Stimme zu geben, ihm, dem wir unsere Freiheit und unsere Ehre verdanken!

Frontkämpfergeist beste Friedenssicherung

Der Stellvertreter des Führers sprach am Montag in Rassel in der Kirchenhalle vor 35 000 Volksgenossen, Rudolf Hess nahm in seiner Rede zu den Fragen Stellung, die die Besprechung der Locarnomächte in London aufgeworfen hat.

Er erklärte u. a.: „Wir wollen den Frieden, immer wieder streckte der Führer Frankreich die Hand entgegen. Wieder und wieder unterbreitete er konkrete Vorschläge zu einer wirklichen Befriedung. Das Ergebnis aller Verhandlungen um Verständigung und Frieden ist schließlich Frankreichs Bündnis mit Sowjetrußland gewesen, das gegen uns gerichtet ist, mögen auch französische Politiker sagen, was sie wollen. Ich rede so gern von Frankreichs Sicherheit — rief Rudolf Hess den Franzosen unter stürmischem Beifall der Zehntausende zu — aber nicht Frankreichs Sicherheit ist bedroht, sondern Deutschlands Sicherheit. Sie ist bedroht durch den bolschewistischen Versuch, die Ideen der Weltrevolution nunmehr über die deutsche Westgrenze nach Deutschland hineinzutragen. Aber die rote Welt möge es sich gesagt sein lassen, wenn sie statt Frieden Handel in Europa will: Deutschland weiß seine Sicherheit zu schützen.“

Die Herren in London hätten ein Memorandum zusammengebracht, das selbst der englischen Presse Lüge entlockte, die bei ihr erfreulich neu seien. Um des lieben Friedens willen wollen wir es auch mehr von der humanistischen Seite nehmen, wie es englische Blätter tun, wenn man uns freundlicherweise eine internationale Polizei zur Verfügung stellen möchte.

Und es ist eine Satire, die für die spätere Geschichtsschreibung aufbewahrt werden muß, daß i. B. Italien diese internationale



Der Führer sprach zu den Schlesiern. Am letzten Sonntag vor der Wahl sprach Adolf Hitler in der überfüllten Jahrhundert-Halle zu Breslau zu den Wählern des Schlesiens, links (in SS-Uniform) erkennt man Reichshalter v. Ribbentrop, der den Führer auf seinem Flügel nach Breslau begleitete. (Heinrich Hoffmann, W.)

Polizei mit stellen soll. Italien, das vom Völkerbund erst des Vertragsbruches schuldig befunden wurde und unter Sanktionen steht, das gleiche Land soll nun wieder im Auftrag des Völkerbundes bei uns Polizei spielen, die Völkermoral schützen, weil wir in unser eigenes Hoheitsgebiet Friedensgarnisonen gelegt haben! (Allgemeine Beifall.) Wir nehmen die Sache noch humoristisch, rief Rudolf Hess aus, aber Deutschland hat nicht 15 Jahre um die Wiederherstellung seiner Ehre als Nation gekämpft, damit die Welt uns 1936 zu behandeln versucht, wie das Deutschland von 1919. Sie hat heute ein Deutschland vor sich, das ebenso leidenschaftlich bedacht ist auf seine Ehre, wie es den Frieden will. Den Frieden, den die Völker wollen, so wie das deutsche Volk den Frieden will.

Wieder waren es besonders Frontkämpfer, die in verschiedenen Staaten ihre Stimme

zur Verneinung erhoben. Selbst französische Frontkämpfer hatten hierbei mit. In einem großen Reich ist das Staatsoberhaupt — ein junger König — selbst Frontkämpfer, der den Krieg in seiner Furchtbarkeit kennen lernte. Wir glauben, daß schon deshalb dieses Land ein Hort des Friedens ist. (Starker Beifall.) Überhaupt wäre es besser, wenn alle Männer, welche die Pläne für den europäischen Frieden festzulegen hätten, Frontkämpfer wären.

Wir haben die Hoffnung, daß in allen Ländern die gesunden Kräfte sich auf die Seite des Friedens stellen, wie es das ganze deutsche Volk in seinem Bekenntnis zu seiner Ehre und zu seinem Führer am 29. März tun wird.“

„Heute kann man Deutschland nicht mehr auf die Knie zwingen!“

Der Reichsbauernführer Darré bei den ostpreussischen Bauern

Kurich, 24. März.

Hatte Reichsminister Darré im ersten Teil seiner Wahlreise die deutsche Ostmark aufgesucht, so sah ihn die ersten Wahlumgebungen des zweiten Teiles der Reise im Gebiete des niederländischen Bauernraums.

Der Reichsbauernführer ging eingehend auf die Außenpolitik ein und erklärte u. a.: „Die anderen seitlichen jetzt an dem Angebot des Führers herum und mühten an den Punkten herunterzuhandeln und vergessen vollkommen, daß in Deutschland seit drei Jahren keine „Erfüllungsplattler“ mehr an der Regierung sitzen, sondern deutsche Männer. (Stürmischer Beifall.) Für den Deutschen gilt wieder das ehrliche Wort, und er denkt nicht daran, mit sich handeln zu lassen. So wenig wie das deutsche Volk den Krieg will, wollen ihn auch die anderen Völker. Die französischen Bauern wollen genau so friedlich ihrer Arbeit nachgehen wie die deutschen Bauern und wollen von den juristischen Spitzfindigkeiten, mit denen sich die Staatsmänner an grünen Tisch beschäftigen, nichts wissen.“

Auf Fragen der Ernährungspolitik übergehend, erklärte der Reichsbauernführer: „Man kann essen, ohne zu arbeiten, aber kein Mensch kann auf die Dauer Arbeit leisten ohne zu essen. Die Ernährung ist das wichtigste für ein Volk, wenn es bei Kraft bleiben soll. Deshalb gehören die besten Volksgenossen an die verantwortlichen Stellen der Lebensmittelverteilung, aber nicht die Vertreter des „ausgewählten“ Volkes, von dem bis heute kein Mensch weiß, wer es ausgewählt hat.“ Der Bolschewismus ist nichts anderes, als der Versuch der Juden, durch die Weltrevolution die Herrschaft der Welt in die Hand zu bekommen. Der Minister fuhr unter stürmischem Beifall fort: „Heute kann man in Deutschland nicht mehr wie im Weltkriege in die Knie zwingen. Früher war es so, daß, wenn man die Landwirtschaft schützen wollte, man Zölle haben mußte, die die Handelsverträge erschwert und den Warenexport der Industrie verhinderten. Durch die Marktordnung haben wir es fertig gebracht, daß der Zoll überflüssig wird und wir heute die besten Schrittmacher für die Exportindustrie Deutschlands geworden sind. Heute ist die Marktordnung des Reichsnährlandes mit einer der größten Teile des Arbeitsbeschaffungsprogramms für unsere Industrie geworden. Wir haben nicht nur Stadt und Land so zusammengeführt, sondern es auch

Adolf Hitler blieb sich treu!

Nicht die Macht um der Macht willen erstrebte der Führer. Er will vielmehr sein auf Freiheit und Brot des deutschen Volkes gerichtetes Lebensziel verwirklichen. Diese heute nachgewiesene Konsequenz seines Denkens und Handelns wurde einst von dem höchsten preussischen Beamten der Systemzeit wie folgt bekräftigt:

„Stimmal in den Besitz der ihn verlockenden Macht gelangt, wird Hitler seine hauptsächlichsten Programmpunkte betreiben und so seine ehemals festgelegten Pläne ganz jämmerlich redigieren.“

Hitler vergaß nichts! Hitler erreichte schon in den ersten drei Jahren:

- Zeitkürzung von Versailles!
- Ausschaltung des Judentums aus dem Volksgesetz!
- Abschaffung der Parlamentswirtschaft!
- Erwerbemöglichkeit für über zwei Drittel aller vorher Arbeitslosen!
- Rückgängigmachung der Exileneinbürgerungen der Republik!
- Verhinderung der Neuzuwanderung von Juden!
- Brechung der Inflation!
- Staatliche Aufsicht über alle Großbetriebe!
- Anerkennung nur des ehelich Schaffenden!
- Ausbau der Altersversicherung!
- Rettung von Handwerk und Gewerbe vor dem Untergang!
- Bodenwirtschaft unter Aufsicht des Staates!
- Ausrottung oder Umsiedlung aller Verbrechen an der Allgemeinheit!
- Ausbau des Volkserziehungsweins!
- hebung der Volksgesundheit!
- Bildung eines Volksherees!
- Schaffung einer deutschen Presse!
- Bekenntnisfreiheit für jeden Reichsbürger!
- Schaffung einer starken Zentralgewalt des Reiches und unbedingter Autorität des Reichstages!
- Bildung von Stände- und Berufsständen!

**Das waren Hitlers Forderungen, das sind heute
Ereignisse des ganzen Volkes!**

**Deshalb wählen wir immer wieder
Adolf Hitler!**

Der

29.
März

heißt deutsche Einigkeit!



ermöglicht, daß beide Wirtschaften wieder zusammenarbeiten und erstarben. Daraus erwächst uns die Kraft, die wir für die Politik brauchen."

Neue Blockbildung im Donauraum

Die neuen römischen Zusatzprotokolle / Extratouren Oesterreichs künftig verboten / Neue Bindungen Albanien

in Rom, 24. März

Während sich die europäische Aufmerksamkeit auf die Londoner Verhandlungen lenkte, hat Mussolini eine neue Sicherung seiner Stellungen im Donauraum und am Balkan vorgenommen, die insbesondere in Süditalien starke Bedenken hervorgerufen haben.

Die am Dienstag nachmittag unterzeichneten Zusatzprotokolle zu den römischen Verabredungen vom 17. März 1934 zwischen Italien, Oesterreich und Ungarn legen die Bildung eines italienisch-österreichisch-ungarischen Blocks fest, der in den Personen der Außenminister der drei Staaten sich ein eigenes, gemeinsames Organ schafft. Diese drei Außenminister werden periodisch zusammentreten.

Weiter wird jeder der drei Regierungen erneut verboten, wichtige politische Verhandlungen über den Donauraum ohne vorherige Fühlungnahme mit den anderen beiden Regierungen zu beginnen. Eine gewisse „Unabhängigkeit“ wird den beteiligten Regierungen nur insoweit gewährt, als sie wirtschaftliche Verhandlungen nur auf der Grundlage zweiseitiger Abmachungen führen dürfen. Außerdem soll, wie weiter verlautet, Ungarn Sicherungen dafür erhalten haben, daß Oesterreich seine handelspolitischen Verpflichtungen Ungarn gegenüber künftig besser einhält als bisher.

Diese Abmachungen haben dem Plane Schlußunggs, sich aus der Obhut Italiens, zu dem Starbenberg bessere Beziehungen unterhält, in die der Kleinen Entente bzw. der Tschekoslowakei zu begeben, ein Ende bereitet, andererseits aber auch den Donauraum Frankreichs und der Kleinen Entente einen Riegel vorgeschoben, wenigstens insoweit, als dabei Italien hätte ausgeschaltet werden können.

Am Balkan hat Mussolini gleichfalls eine Aktion unternommen, die nach Mitteilungen südslawischer Blätter Albanien noch fester an Italien ketten. Danach ernannt Albanien italienische Instrukteure in allen Zweigen der albanischen Staatsverwaltung und in der Armee; der Chef der italienischen Militärmission, ein General, wird den Titel eines „Chefs des königlichen Militärkabinetts“ führen. Weiter sollen die Höhen um den Hafen von Valona befestigt, eine selbständige Verwaltung des Hafens von Durazzo in rein italienischen Händen geschaffen, eine Agrarbank mit italienischem Kapital gegründet und das Tabakmonopol mit Hilfe einer italienischen Anleihe von 40 Millionen Goldfranken reorganisiert und schließlich die italienischen Petroleumkonzessionen erweitert werden.

Arbeitslosigkeit im scharfen Sinken

Sehr starke Abnahme im März zu erwarten
Berlin, 24. März.

Nichts beweist die Durchschlagskraft der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die die nationalsozialistische Staatsführung vor drei Jahren begonnen hat, mehr als der starke Rückgang der Arbeitslosigkeit, sobald die Bitterung nur einigermaßen die Wiederaufnahme der Außenarbeiten gestattet. So stellt der neueste Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung fest, daß im Februar 749 326 Arbeitsgesuche neu gestellt und 706 590 noch im gleichen Monat erledigt wurden. Im Anschluß an diese Entwicklung kann für den Monat März mit der Ausnahme der Außenarbeiten auf breiterer



Der Ehrenzug des Reichsarbeitsdienkes

Durch eine Ansprache im Rundfunk hat Reichsarbeitsführer hier die 200 000 ausscheidenden Arbeitsmänner verabschiedet. Das Bild zeigt eine Arbeitsdienstabteilung aus Bernau, die bei der Feierstunde im Pantheon mitwirkte, auf dem Marsch durch die Straßen von Berlin. (Deutsche Presse-Photo-Jour., M.)



Eine Flakbatterie im Kampf mit dem angenommenen Feind

(Eberl-Bilderdienst, M.)

Front gerechnet werden. Bereits am 15. März hatten allein die Arbeitslosenversicherung und Arbeitsfürsorge eine Abnahme von 201 000 Unterhaltungsbeschäftigten erfahren. Es kann daher für März eine besonders starke Abnahme der Arbeitslosen erwartet werden.

17 auslandsdeutsche Parteigenossen beim Führer

Berlin, 24. März

Die 17 auslandsdeutschen Parteigenossen sämtlich Träger des Goldenen Ehrenzeichens die am Dienstag mittag von Reichsminister Dr. Goebbels empfangen worden waren wurden im Laufe des Nachmittags von dem Leiter der Auslandsorganisation, Gauleiter Bohle, auch dem Führer vorgestellt. Der Führer ließ die auslandsdeutschen Parteigenossen in seinem Wagen zur Reichshalle bringen, damit ihnen Gelegenheit geboten ist, an der großen Wahlkundgebung teilzunehmen.

Lebenslängliche Gefängnisstrafe für Hauptmann?

Trenton (Neu Jersey), 24. März

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat Gouverneur Hoffman dem Generalanwalt Wilentz in einer Besprechung vorgeschlagen, daß sie beide das Neu Jersey Begnadigungsgericht erlösen wollten, das Todesurteil gegen Hauptmann in lebenslängliche Gefängnisstrafe umzuwandeln. Es heißt, daß der Gouverneur neue Mitteilungen hinsichtlich des Beweismaterials besitze, aus denen angehtlich hervorgehe, daß auf die Belastungszeugen ein Druck in der Richtung ausgeübt worden sei, Hauptmann als Teilnehmer an der Entführung des Lindberghkinds wieder zu erkennen. Generalanwalt Wilentz lehnte es ab, sich näher zu äußern und erklärte lediglich, daß der Gouverneur ihm kein neues Beweismaterial übermittelt habe.

Eine halbe Milliarde Schwammerschaden in Amerika

New York, 24. März.

Nach der letzten Berechnung beträgt der durch die Heberschwemmungen in 13 Bundesstaaten angerichtete Gesamtschaden 507 Millionen Dollar. 429 000 Menschen sind obdachlos geworden. Etwa eine halbe Million Arbeiter sind mit dem Wiederaufbau der heimgelachten Gebiete beschäftigt. Insgesamt sind 171 Menschen bei den Heberschwemmungen umgekommen.

Das Hochwasser des Ohioflusses hat am Montag weite Gebiete von Kentucky in der Nähe von Louisville überflutet. Ein Wirbelsturm hat verschiedene Ortschaften in Südmissouri heimgelacht und zahlreiche Häuser zum Einsturz gebracht. Zwei Personen wurden getötet, sechs schwer verletzt. Der Sachschaden ist sehr groß. In Mittel-Oklahoma richtete ein Sandsturm großen Schaden an. In verschiedenen Ortschaften mußten die Schulen geschlossen werden.

Interessant ist ...

— daß der italienische Staatssekretär im Luftfahrtministerium, General Valle, in der Kammer mitteilte, daß sich die Zahl der italienischen Flugzeuggeschwader fast verdoppelt hat. Ende Mai würden Bombenflugzeuge eingestellt werden, die mit 1,5-Tonnen-Bomben jeden Punkt des Mittelmeeres erreichen können.

— daß in dem größten Wiener Hochverratsprozeß seit Kriegsende gegen 31 Marxisten der Hauptangeklagte Karl Hans Sailer nur 20 Monate härteren Kerkers erhielt, während erst kürzlich ein Bauerknacht wegen Verteilens von nationalsozialistischen Flugblättern mit 5 Jahren härteren Kerkers bestraft wurde.

— daß die deutsche Kolonie in Griechenland an Nord des deutschen

Dampfers „Arta“ außerhalb der griechischen Hoheitsgewässer wählen wird.

— daß die britische Pazarettstation Dschilga bei Gondar in Nordostafrika von italienischen Fliegern mit Bomben beworfen wurde.

Umsatzsteigerung im Einzelhandel um 4,2 Milliarden

Mit 844 000 Betrieben und fast 2 Millionen beschäftigten Volksgenossen stellt der Einzelhandel einen beachtlichen Faktor innerhalb der Gesamtwirtschaft dar, sind doch etwa ein Viertel aller Betriebe in Deutschland Einzelhandelsbetriebe. Auch der Einzelhandel hatte an dem allgemeinen Wirtschaftsaufschwung der letzten drei Jahre seinen Anteil, und zwar kommt die Verbesserung der Wirtschaftsverhältnisse im Einzelhandel sowohl in seinem strukturellen Aufbau, wie auch in seiner konjunkturellen Entwicklung zum Ausdruck. Die Umsätze des Einzelhandels sind in der Krise um nicht weniger als 15 Milliarden Mark gesunken; von ihrem höchsten Stand mit 36,6 Milliarden im Jahre 1929 gingen sie um rund 40 Prozent zurück. Von 1933 bis 1935 ist der Jahresumsatz des Einzelhandels bereits wieder von 21 auf 25,2 Milliarden gestiegen. Die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze läuft ungefähr parallel zur Entwicklung des Volkseinkommens. 1934 lagen die Einzelhandelsumsätze etwa 11 und das Volkseinkommen etwa 12 Prozent über dem Stand von 1933.

Erhöhte Reichsteuereinnahmen

Die Einnahmen des Reiches an Besitz- und Verkehrssteuern belaufen sich im Februar 1936 auf 447,1 Mill. RM, gegenüber 379,7 Mill. RM. im gleichen Monat des Vorjahres. An Zölle und Verbrauchssteuern kamen 248,8 gegen 231,4 Mill. RM. auf. Insgesamt hat sich für den Berichtsmontat also das Steueraufkommen auf 695,9 Mill. RM. gegenüber 611,1 Mill. RM. im Februar des Vorjahres erhöht. Für die abgelaufene Zeit des Rechnungsjahres, das sich die ersten elf Monate, betragen die Einnahmen an Besitz- und Verkehrssteuern 5555,1 (4457,4) Mill. RM., an Zölle und Verbrauchssteuern 3191,1 (2969,9) Mill. RM., insgesamt also 8746,2 (7427,3) Mill. RM.

Auch im Februar 1936 haben sich von denjenigen Steuern, die für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung wichtig sind, die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer weiter gut entwickelt. Das Aufkommen an Lohnsteuer im Februar 1936 überstieg dasjenige im gleichen Monat des Vorjahres um 12,9 Mill. RM. Das Aufkommen an veranlagter Einkommensteuer war um 15,0 Mill. RM. höher. An Steuerabzug vom Kapitalertrag sind 1,5 Mill. RM. mehr aufkommen. Die Körperschaftsteuer hat im Februar 1936 ein Mehr von 13,6 Mill. RM. gegenüber Februar 1935 gebracht. Die Vermögensteuer brachte ein Mehraufkommen von 2,1 Mill. RM., die Umsatzsteuer ein solches von 18,3 Mill. RM.

An Kraftfahrzeugsteuer sind im Februar 1936 0,7 Mill. RM. weniger als im gleichen Vorjahresmonat aufkommen, was darauf zurückzuführen ist, daß die Zahl der alten Personenkraftfahrzeuge fortgesetzt kleiner wird, und alle neuen Personenkraftfahrzeuge steuerfrei sind.

Für den Berichtsmontat Februar 1936 ist festzustellen, daß die Besitz- und Verkehrs-

Im Deutschland Adolf Hitlers ist kein Plag für Elendsviertel

Hamburgs Gängeviertel, einst Stätte unbeschreiblichen Elends und Wirkungsbereich struppelhafter kommunistischer Agitatoren, ist endgültig niedergelegt. An seiner Stelle erheben an breiten Straßen lustige Reihenhäuser.



Der Abbau des Gängeviertels (Weltbild, M.)



Eins der neuen Reihenhäuser (Weltbild, M.)

Kühne Brücken-

Breite Straßen

Ein Bildbericht von zwei Jahren Reichsautobahnbau in Württemberg



Die Autobahnbrücke bei Unterboihingen überspannt 176 m lang und 6 m hoch den Neckar

Und ehe wieder Jahre vergehen, soll ein Nietenwerk zeugen von unserem Dienst, unserer Fleiß, unserer Fähigkeit und unserer Entschlußkraft.“ So sprach der Führer am 23. September 1933 beim ersten Spatenstich in Frankfurt am Main. Noch sind keine drei Jahre seit diesem denkwürdigen Tag, dem Beginn des Reichsautobahnbaues in Deutschland, vergangen, und schon saulen die Kraftwagen über die breiten Straßen und fähigsten Brücken der fertigen Teilstrecken der Reichsautobahn, die der weitsehende Wille des Führers, die Kunst deutscher Ingenieure und der Arbeitsfleiß von Tausenden deutscher Arbeiter tatkräftig verwirklichte. Zweieinhalb Jahre sind seit dem ersten Spatenstich verlossen, und schon überragen allein die gigantischen Erd- und Felsbewegungen, die bisher geleistet wurden, um ein Beträchtliches die Erdbewegungen, die zum Bau des Panamakanals, eines der mächtigsten Bauwerke der neuen Zeit, nötig waren.

Hätte der Nationalsozialismus nichts anderes unternommen, als dieses Werk der Reichsautobahnen, er würde sich mit den fähigen und stolzen Jüngen dieser 7000 Kilometer neuer Kraftverkehrswege, der weitläufigsten Brücken und wichtigen Stahlträger allein schon unvergänglich eingeschrieben haben in das Gesicht der deutschen Landschaft und in das Buch der deutschen Geschichte. Niemals wären die schwächlichen Systemregierungen inlande gewesen, ein Werk von solcher Ausmaßen, das für Jahrhunderte gedacht ist, zu entwerfen, geschweige denn auszuführen. Denn bis zum Jahre der Machtergreifung herrschten ungläubliche Zustände im deutschen Straßenbauwesen. Tausende der verschiedenartigsten Straßenbaubehörden arbeiteten damals mehr oder weniger planlos nebeneinander her.

Es dürfte heute keinen Menschen mehr in ganz Deutschland geben, der von dem Gigantenwerk der Reichsautobahnen nicht überzeugt und begeistert ist. Klar liegen die vielseitigen Vorteile zutage, die sie in bezug auf Verkehrsschnelligkeit und -sicherheit, durch die Befruchtung der Kraftfahrzeugindustrie und des gesamten Bauwesens, für die Belebung des innerdeutschen und des internationalen Durchgangsverkehrs bieten. Vor allem aber liegt heute ihre Hauptbedeutung in der Arbeitsbeschaffung für viele Tausende. Die Kosten des Straßenbaues betragen zu 70 vom Hundert aus Arbeitslohn.



In acht Monaten wurde die Stahlkonstruktion des Sulzbachviaduktes bei Denkendorf auf den Fildern mit seiner Länge von 365 m und einer Höhe von 42 m errichtet

Nimmt man die Kosten für einen Kilometer der Reichsautobahnen mit 300 000 Reichsmark an, so werden davon 210 000 Reichsmark in Form von Arbeitslöhnen ausgezahlt, das heißt, durch einen Kilometer Straße wird über 100 Arbeitern ein Jahr lang Arbeit und Brot gegeben.

In Württemberg, wo die Oberrheinische Bauleitung für Kraftfahrbahnen am 1. Januar 1934 eingeleitet wurde, sind jetzt nach zwei Jahren schon gewaltige Leistungen zu verzeichnen. Bis Ende 1935 werden die vier Autobahnlinien mit insgesamt 202 Kilometern, die im Bauabschnitt der D.M. Stuttgart liegen, voraussichtlich fertiggestellt sein. Besonders auf der Strecke zwischen Stuttgart und Ulm bieten sich an vielen Stellen Bilder emigen Arbeitsfleißes. Durch Wälder und Berge, über Höhen und Tiefen führt zielgerade das breite Band der Reichsautobahnen, und schon heute lassen die riesigen Erd Einschnitte, Brücken und Bergdurchstiche die Mächtigkeit des fertigen Bauwerkes ahnen, das weithin das Gesicht der schwäbischen Landschaft neu prägen wird. Die Zahl der Arbeiter wird in diesem Jahr noch auf 6-7000 anwachsen. Die Gesamtsumme der bisher an Unternehmer vergebenen Aufträge in Württemberg umfaßt 56 Millionen RM., die Gesamtmenge der bisher geleisteten Erd- und Felsbewegungen beträgt 3 900 000 Kubikmeter. 124 000 Kubikmeter Beton wurden in diesen zwei Jahren eingebaut und 4000 Tonnen Stahlbauten vergeben.

Die starke wirtschaftliche Belebung durch diese machtvollen Bauten macht sich überall bemerkbar. Aber die Auswirkungen dieses Gigantenwerkes reichen weit über das Wirtschaftliche hinaus. Die Straßen des Führers sind auch Straßen zur Volksgemeinschaft, so, wie Adolf Hitler selbst es beim Beginn des Baues der Autobahn Frankfurt-Heidelberg bewährte, als er ausführte:

„... So kann ich mir in dieser Stunde nichts Schöneres denken, als daß sie nicht nur eine Stunde der Einleitung für den Bau dieses größten Straßennetzes der Welt, sondern daß diese Stunde zugleich wieder ein Markstein sei für den Bau der deutschen Volksgemeinschaft, einer Gemeinschaft, die uns als Volk und als Staat das geben wird, was wir mit Recht auf dieser Welt fordern und verlangen dürfen.“



Mit Pickel und Schaufel werken die Arbeiter in dem felsigen Gestein der Schwäbischen Alb bei Scharenstetten



Starke Kranbagger werden — wie hier bei den Erdarbeiten im Waldstück „Dierlewang“ — bei Rohr überall eingesetzt (Zünftliche Bilder: Arbeit der D.M.R.-Straßengr., Aufnahme: Dipl.-Ing. Subelmaier)

